



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

## **Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

W., A.: Aus Paris.

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

## A u s P a r i s.

Von H. W.

Hugos längst angekündigte Briefe über den Rhein sind endlich erschienen. Sie sind eben so langweilig als interessant. Dieser Ausdruck enthält scheinbar einen Widerspruch, im Grunde aber ist er wahr. Wenn Hugo geschichtlich geographische Architektur beschreibt, ist er langweilig, wenn er sich trut — auf Deutsch lügt, — ist er langweilig hingegen wenn er einfach seine Eindrücke wiedergiebt, wenn er oft die deutschen Rheinlegenden poetisch erzählt, ist er interessant. Von Gesetz, Logik oder Plan, keine Spur. Da schwärmt er für den Frieden, einige Blätter weiter für den Krieg, hier ist der Rhein deutsch, dort erwartet er die Franzosen. Da ist er Philosoph, dort Journalist, kurz die Meise selbst ist beständig auf der Meise. Hugo fängt an und macht Calenbours, und oft meisterhaft schlechte. Wenn das Buch um die Hälfte kleiner wäre, würde es ein gutes Buch sein. Hugo hätte sich ein Beispiel am Rhein nehmen sollen. Da wo er am schmalsten ist, ist er am interessantesten.

Was sagen Sie zu den deutschen Studenten, die auf einem Baumsturz die Ehre von Mlle. Bertin's Esmeralda auf deutsch singen? Hugo behauptet dies in seinen Briefen, freilich, um den Debats zu gefallen. Wenn man hier poetisch lügen will, legt man es deutschen Studenten bei. Zuletzt lernen sie noch Berlioz Partituren und Hugos Architektur auswendig — oder gar Guizot's Thronrede.

Hugo spricht ferner in seinen Briefen von dem Schweizer in dem Aachener Dom, den er für einen Franzosen hielt. „Jener Mann ist jedoch ein ehrlicher dummer Deutscher.“ Man sieht, daß Hugo Poet ist.

Ein Artikel darin ist mit deutschen Worten Feuer unterschrieben. Vingen sei ein Ypsilon, sagt er, und über dem Mäuseturm untersucht er, ob es von Maus oder Mauth kommt. Die Frankfurter Judengasse beschreibt er jedoch hübsch.

Die ministeriellen Blätter freuen sich, daß in diesem Jahr die Falliten nicht so häufig gewesen sind als in dem vergangenen Jahr. — Die Statistik ist folgende: 1840 — 908 Falliten, 1841 — 907. — Nun sage man noch, das Ministerium sei nicht zufrieden.

Karrs Guêpes gehen ihrem Tode entgegen. Die Partheilossigkeit Karrs macht eben, daß ihn keine Parthei mehr liebt. Karr vergißt Solon's politisches Gesetz, das in einem Staate die Indifferenz bestraft. — Man zahlt ihm eben wieder mit derselben Münze.

Rossini's Stabat Mater, war dolorosa. Rossini hatte Recht mit dem Telle aufzuhören, er wird nichts Besseres mehr komponiren. — Es sind schöne Parthien darin, das Ganze aber ist nichts weniger als religiös.

Es wimmelt hier in den hohen Gesellschaften von Mr. Coquardeaux \*). Ein Skandal dieser Art wird nächstens zur Publizität gebracht werden. Es handelt sich von einem ministeriellen Deputirten und einem Eheweib eines Gerichtspräsidenten. — — — —

Herr Salvandy — den ich noch kannte, ehe er Graf war — soll dem Corsaire zufolge Herrn Duchatel Auftrag gegeben haben, ihm Alles per Telegraph zu berichten, was in seinem Hause vorgehe. Zu Bayonne angelangt, überbrachte ihm der Präsekt folgende Depesche: Mr. le comte, Madame vous fait Co — — interrompu par le brouillard. — Wüthend und traurig zugleich, wartete der Graf besseres Wetter ab. Endlich nach vielem Fluchen und Donnern kam die Fortsetzung. Sie lautete — Madame vous fait co — nnaire qu'elle se porte bien et les enfans aussi.

Traurig ist es zu bemerken, daß seit dem neuen Jahr sechs neue Theaterkritikenjournale hier entstanden. Angenehm jedoch zu erfahren, daß gewöhnlich sieben dafür eingehen.

Die hiesigen Verwalter der verschiedenen Theater haben sich wirklich mit einander verabredet, um eine Coalition gegen die hohen Gehalte der Schauspieler zu veranstalten. Die Künstler werden sich ebenfalls koalifiren. Es ist dasselbe Verhältniß wie zwischen den Handwerkern und den Meistern. Bis jetzt hat man sich über diese Sache geneckt, jetzt aber wird sie ernst. Sie werden sehen, die Kunst wird noch gunstmäßig.

Die Physiologien auch sind alle mit dem neuen Jahre mit Tod abgegangen. Die des Carnevals ist sehr traurig. Man belustigt sich jetzt hier auf polizeilichen Befehl. Die Franzosen tanzen nicht mehr — hingegen rauchen sie mit einer Wuth die an's Politische grenzt.

---

\*) Mr. Coquardeau zu Deutsch: Gahner — ist der alte Wis, den die pariser Presse immer von Neuem aufischt, wenn ihr sonst der Faden ausgeht.